

„Senioren haben Angst, dumm dazustehen“

FRIEDRICHSHAFEN - Eine gewisse Scheu und Unsicherheit kennzeichnen den Umgang älterer Menschen mit dem „World Wide Web“. Dazu gab es am Dienstag im Graf-Zeppelein-Haus den Aktionstag „Internet sinnvoll nutzen“. Die Generation 50 plus bekam einen Einblick in das vermeintlich große Mysterium.

Von unserer Mitarbeiterin
Romy Strobel

„Es gibt drei Gruppen von Senioren“, so Harald Leber, Vorsitzender des Kreissenioresrates. Die einen wollen vom Internet nichts wissen, die anderen haben zwar einen Computer zu Hause, lassen ihn jedoch unbenutzt, und für die dritten ist der tägliche Gebrauch von „Google“ oder das Schreiben von E-Mails kein Problem. Je älter man werde, desto weniger komme man mit der Gesellschaft in Berührung. Das Internet mit seinen sozialen Netzwerken biete dabei Abhilfe, so Leber weiter.

Die Stadt Friedrichshafen, das Zentrum für Allgemeine Wissenschaftliche Weiterbildung (ZAWiW), der Stadt- sowie der Kreissenioresrat haben den Aktionstag „Internet sinnvoll nutzen“ ins Leben gerufen. T-City unterstützte sie dabei. Am Vormittag informierten sich die rund 130 über 50-Jährigen an Ständen über Initiativen und Institutionen, die älteren Menschen das Internet näher bringen möchten. Anschließend wurde es praktischer. An verschiedenen Orten erlebten die Besucher hautnah wie man „skyp“ (Telefonieren im Internet) oder wie das digitale Lexikon „Wikipedia“ funktioniert. „Ich habe frühere Klassenkameraden durch das Internet wiedergefunden“, sagt Karin Sobiech-Wischnowski, Vorsitzende des Stadtssenioresrates. Sie wollte sich



Helfen Senioren mit dem Internet (Von links): Carmen Stadelhofer vom ZAWiW, Martin Hellstern, Vorsitzender des Netzwerks für Senior-Internet-Initiativen, Ferdinand Tempel, Leiter der T-City Repräsentanz, Harald Leber, Vorsitzender des Kreissenioresrates, und Karin Sobiech-Wischnowski, Vorsitzende des Stadtssenioresrates. Foto: rom

über den Seniorentag in Leipzig informieren. Ein Klick genüge und schon wusste sie alles Nötige darüber. „Der Nutzen des Mediums muss erkannt werden“, betont Ferdinand Tempel, Leiter der T-City Repräsentanz. Nachhaltigkeit könne nur dann erreicht werden, wenn die Senioren ihre positiven Erfahrungen in Netzwerken weitergeben.

Medium ist große Hilfe

„Oft gibt es im Internet preiswertere Produkte als in den Geschäften

und auch bei weit verstreuten Familien ist das Medium eine große Hilfe“, so stellt Leber die Vorteile für die Nutzer dar. Doch meistens steht bei den Senioren die Angst zu versagen im Weg. „Man befürchtet, vor den anderen dumm dazustehen“, weiß Carmen Stadelhofer vom ZAWiW. „Dieser Tag sollte eine Stütze bieten und erfahrbar machen, dass das Bedienen des Internets eine lernbare Sache ist.“ Wer bereits einiges gelernt hat, der kann sich beim Netzwerk für Senior-Internet-Initiativen zum „Senior-Internet-Helfer“ ausbilden lassen. Etwa 40 Prozent der

über 60-Jährigen nutzt das Internet, wobei die Zahl auch diejenigen miteinschließt, die Unterstützung von den Kindern oder Enkeln bekommen. Die skandinavischen Länder seien da weit voraus, so Stadelhofer. Man brauche Geduld. „Autofahren lernt man auch nicht an einem Tag.“

Josef Büchelmeier bezeichnete die Veranstaltung als „wertvoll“. Er habe großes Interesse bei den Besuchern festgestellt. „Ich komme jetzt selbst in den Ruhestand und möchte mich in diesem Bereich ehrenamtlich engagieren“, kündigte er an.